expertenReport



Quelle: KI-generierte Illustration

EZB-Bankenaufsicht: 92 Prozent der Großbanken mit IT-Schwächen

Ute Pappelbaum

Europas Großbanken verfügen über solide Kapitalpuffer, doch bei ihrer digitalen Widerstandsfähigkeit sieht die Europäische Zentralbank erheblichen Handlungsbedarf. Bei 92 Prozent der bedeutenden Institute wurden Mängel in der Cybersicherheit, bei IT-Kontrollen oder im Management externer Dienstleister festgestellt. Die EZB macht technologische Risiken deshalb zu einem Schwerpunkt ihrer Bankenaufsicht für die Jahre 2027 bis 2029.

Wie aus den am 19. November 2026 veröffentlichten Ergebnissen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) hervorgeht, weisen 92 Prozent der bedeutenden Institute Mängel in diesen Risikobereichen auf. Die diesjährige SREP-Scorebewertung umfasste 108 Banken, die direkt von der EZB beaufsichtigt werden.

Die Feststellungen betreffen die Qualität des Risikomanagements und der internen Kontrollen. Sie bedeuten nicht, dass die betroffenen Institute Opfer erfolgreicher Cyberangriffe geworden sind oder Kundendaten kompromittiert wurden.

Kapitalausstattung bleibt robust

Die Bankenprüfung bestätigt zunächst die stabile finanzielle Verfassung der Institute. Ihre gewichtete durchschnittliche Gesamtkapitalquote lag im zweiten Quartal 2026 bei 20,1 Prozent. Die aggregierte Liquiditätsdeckungsquote erreichte 155 Prozent und übertraf damit die regulatorische Mindestanforderung von 100 Prozent deutlich.

Auch die Ertragslage entwickelte sich positiv. Die annualisierte Eigenkapitalrendite stieg von 9,5 Prozent im Jahr 2025 auf nahezu elf Prozent im zweiten Quartal 2026. Gleichzeitig blieb die Quote notleidender Kredite mit 1,9 Prozent niedrig.

Entsprechend gering fallen die Veränderungen bei den Kapitalvorgaben für das kommende Jahr aus. Die durchschnittliche Kapitalanforderung und -empfehlung für hartes Kernkapital (CET1) steigt von 11,2 auf 11,3 Prozent der risikogewichteten Aktiva. Für das Gesamtkapital liegt die entsprechende Vorgabe 2027 bei 15,7 Prozent nach 15,6 Prozent im laufenden Jahr.

Allerdings weist die EZB weiterhin auf Risiken in einzelnen Kreditportfolios hin. Insbesondere bei Konsumentenkrediten und Finanzierungen kleiner und

mittlerer Unternehmen bestehen Schwachstellen. Auch die Entwicklung am Gewerbeimmobilienmarkt bleibt trotz erster Stabilisierungstendenzen mit Unsicherheiten verbunden.

IT-Sicherheit und externe Dienstleister im Fokus

Während die klassischen Finanzkennzahlen insgesamt stabil bleiben, zählen operationelle Risiken und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) weiterhin zu den am schlechtesten bewerteten Bereichen der Bankenaufsicht.

Die EZB bemängelt dabei nicht nur die Cybersicherheit, sondern auch Schwächen bei der Überwachung externer Dienstleister und bei internen IT-Kontrollen. Hinzu kommen Defizite in der Datenqualität und der IT-Architektur. Eine übermäßige Abhängigkeit von manuellen Prozessen erschwert nach Einschätzung der Aufsicht zudem die zuverlässige Aggregation von Risikodaten und die Berichterstattung.

Besondere Bedeutung erhält damit das Management externer Technologieanbieter. Banken nutzen Cloud-Infrastrukturen und ausgelagerte IT-Dienstleistungen für wesentliche Geschäftsprozesse. Die Verantwortung für deren Sicherheit und die Beherrschung damit verbundener Risiken verbleibt jedoch bei den Instituten.

Mit der seit Januar 2025 anwendbaren europäischen Verordnung über die digitale operationale Resilienz (DORA) bestehen bereits verbindliche Anforderungen an das IT-Risikomanagement und die Überwachung entsprechender Dienstleister. Die aktuellen Feststellungen zeigen, dass die Wirksamkeit der Kontrollen weiterhin ein wesentlicher Gegenstand der Bankenaufsicht bleibt.

EZB verschärft Prüfungen bis 2029

Für die Jahre 2027 bis 2029 hat die EZB zwei zentrale Aufsichtsprioritäten festgelegt. Neben der finanziellen Widerstandsfähigkeit gegenüber geopolitischen Risiken und makroökonomischen Schocks steht die operationelle Resilienz im Vordergrund.

Vorgesehen sind zusätzliche Vor-Ort-Prüfungen zur Cybersicherheit und zum Management von Drittparteienrisiken. Hinzu kommen bedrohungsorientierte Penetrationstests nach DORA sowie gezielte Untersuchungen der Abhängigkeit von Cloud-Anbietern.

Darüber hinaus will die EZB prüfen, wie Banken auf KI-gestützte Cyberbedrohungen reagieren und inwieweit sie auf den Übergang zur Post-Quanten-Kryptografie vorbereitet sind. Auch Risiken, die aus dem Einsatz künstlicher Intelligenz innerhalb der Institute entstehen, sollen verstärkt untersucht werden.

Weniger Maßnahmen, gezieltere Aufsicht

Im Rahmen des SREP 2026 hat die EZB 78 Banken neue qualitative Aufsichtsmaßnahmen auferlegt. Die Zahl dieser Maßnahmen sank gegenüber dem Vorjahr um rund 50 Prozent. Nach Darstellung der EZB ist dies Ausdruck einer stärker risikoorientierten Aufsicht, die sich auf wesentliche Schwachstellen konzentriert.

Von den neuen Maßnahmen entfielen 33 Prozent auf Kreditrisiken, 24 Prozent auf die interne Unternehmensführung und zwölf Prozent auf operationelle Risiken. Im Mittelpunkt standen unter anderem das Management notleidender Kredite, die Wirksamkeit der Leitungsorgane und die Qualität der Risikoberichterstattung.

Bei schwerwiegenden und anhaltenden Mängeln verlangt die EZB eine zeitnahe Beseitigung. Werden vereinbarte Fristen nicht eingehalten, können Durchsetzungsmaßnahmen folgen.

Mit der 2026 abgeschlossenen Reform des SREP soll die Bankenaufsicht zugleich effizienter und stärker auf institutsspezifische Risiken ausgerichtet werden. Die überarbeitete Methodik zur Ermittlung der Säule-2-Kapitalanforderungen kommt für die ab Januar 2027 geltenden Vorgaben erstmals zur Anwendung.

Für die Banken bedeutet dies, dass neben Kapitalausstattung und Kreditqualität auch die Beherrschung technologischer Risiken stärker in den Mittelpunkt der laufenden Aufsicht rückt. Die Ergebnisse des SREP 2026 zeigen, dass hier trotz der insgesamt stabilen finanziellen Verfassung des Bankensektors erhebliche Defizite bestehen.

Quelle: EZB, Ergebnisse des SREP 2026, 19. November 2026

Was bedeutet SREP und was prüft die EZB dabei?

SREP steht für Supervisory Review and Evaluation Process, auf Deutsch „Aufsichtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess“. Dabei untersucht die Europäische

Zentralbank regelmäßig, wie stabil die von ihr beaufsichtigten Banken aufgestellt sind. Bewertet werden unter anderem Geschäftsmodell, Kapitalausstattung, Liquidität, Unternehmensführung und Risikomanagement. Die Ergebnisse bestimmen auch, welche zusätzlichen Anforderungen die Aufsicht einzelnen Banken auferlegt.

Was ist CET1 und warum ist diese Kennzahl für Banken wichtig?

CET1 steht für Common Equity Tier 1, also hartes Kernkapital. Dazu gehören insbesondere eingezahltes Eigenkapital und einbehaltene Gewinne. Dieses Kapital dient dazu, Verluste aufzufangen, ohne dass eine Bank unmittelbar in finanzielle Schwierigkeiten gerät. Für 2027 liegt die durchschnittliche CET1-Kapitalanforderung einschließlich aufsichtlicher Empfehlung bei 11,3 Prozent der risikogewichteten Aktiva. Je höher die Risiken einer Bank bewertet werden, desto mehr Kapital muss sie dafür grundsätzlich vorhalten.

Was bedeuten IKT und DORA für die Sicherheit der Banken?

IKT steht für Informations- und Kommunikationstechnologie und umfasst die technischen Systeme, Netzwerke und Anwendungen, die Banken für ihren Geschäftsbetrieb benötigen. DORA (Digital Operational Resilience Act) ist die seit dem 17. Januar 2025 anwendbare EU-Verordnung zur digitalen operationalen Resilienz des Finanzsektors. Sie verpflichtet Finanzunternehmen unter anderem zu einem wirksamen IT-Risikomanagement, zur Meldung schwerwiegender IT-Vorfälle und zur Kontrolle externer IT-Dienstleister. Ziel ist, dass kritische Finanzdienstleistungen auch bei Cyberangriffen oder technischen Störungen möglichst aufrechterhalten beziehungsweise rasch wiederhergestellt werden können.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4953195/EZB-Bankenaufsicht-92-Prozent-der-Grossbanken-mit-IT-Schwaechen/